

Die Engel der toten Kinder
Predigt zum Welttag für die Verstorbenen Kinder
8. Dezember 2013
In Schleswig
Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter, Lübeck
1.Kön 19, 4-8

Liebe Mitmenschen, die Sie ein Kind verloren haben,
Eltern, Geschwister, Verwandte, Freundinnen und Freunde,
liebe Gemeinde!

I.

Abends wenn ich schlafen geh
vierzehn Engel um mich stehn
zwei zu meiner Rechten
zwei zu meiner Linken
zwei zu meinen Häupten
zwei zu meinen Füßen
zwei, die mich decken
zwei, die mich wecken
zwei, die mich führen
ins himmlische Paradies
Amen

„Abends wenn ich schlafen geh, 14 Englein um mich stehn...“

Dieses Abendlied für Kinder passt wunderbar in die vorweihnachtliche Zeit. Es wird in den Aufführungen von „Hänsel und Gretel“ gesungen. Es stiehlt sich in so manches Kinderherz hinein und weckt in uns Erwachsenen das Verlangen nach kindlicher Geborgenheit unter Engelsflügeln.

Uns, die wir ein Kind verloren haben, bleibt der Ton aber oft im Halse stecken.
Wir haben schlechte Erfahrungen mit den Schutzengeln gemacht. Wo waren sie denn, als der Tod unsere Kinder geholt hat? Wo waren sie auf den Entbindungsstationen, den Krebsstationen, auf den Straßen, an den Kinderbetten?

Treulose Engel sind sie uns. Viele Menschen können mit solchen Engeln nichts anfangen. Verloren ist der Glaube an die guten Mächte, die uns wunderbar beschützen, umgeben und durchs Leben leiten.

Wenn der Tod uns das Kind genommen hat, suchen wir in unserer Verzweiflung und Wut einen Schuldigen: irgendjemand muss doch Schuld sein!

Und wenn wir keinen Schuldigen finden, dann muss der Schutzengel herhalten! Oder Gott im Himmel. Irgendjemand muss doch schuld sein!

Vielleicht könnte man sagen: Die Schutzengel haben einen Augenblick lang geschlafen. Oder sie haben einen Augenblick lang weggeguckt.

Aber: wer hat uns denn versprochen, dass unsere Kinder ein langes Leben haben werden? Niemand.

Wir haben keine Garantie. Auch von Gott nicht. Gottes eigenes Kind, Jesus, wurde in ärmsten Verhältnissen, in einem Stall, geboren. Gleich am Anfang, so hören wir, wollte der König Herodes dieses Kind umbringen. Als junger Mann wurde er dann von den Römern verurteilt und ans Kreuz geschlagen. Da hat Gott auch nicht eingegriffen! Das Böse hat sich seinen Raub geholt.

Die Engel: Die Bibel spricht von Engeln, deren Stimme die Menschen hören, oder deren Glanz sie sehen. In wichtigen Situationen des Lebens weisen sie den Weg. Sie stellen sich auch schon einmal in den Weg, wenn der Mensch einen falschen Weg einschlägt. Sie weisen die Richtung, auch schwere Richtungen.

Beweisen kann man die Engel nicht. Es gibt aber Menschen, die ihren Lebensweg sicherer und vertrauensvoller gehen in dem Vertrauen, dass Gottes Engel sie begleitet. Dietrich Bonhoeffer, ein Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten, der in Flossenbürg von SS-Leuten hingerichtet wurde, schrieb aus dem Gefängnis:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost was kommen mag,
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Es ist möglich, an den Beistand von Gottes Engeln im Leben zu glauben und so das Leben besser zu bewältigen. Als ich meine beiden Kinder verloren habe, bin ich irgendwann in meiner Not einfach hinter diesem Engel hergelaufen, von dem ich nicht mehr wusste, ob es ihn wirklich gibt. Ich habe mich erinnert, dass jeder Menschen, jedes Kind einen Engel Gottes hat, der ihm beisteht, sobald es auf die Welt kommt: Der Engel legt uns einen Schutzmantel um und sagt: Du bist ein Kind Gottes.

Aus dem Weinen und Lachen der Kinder blickt Gott, der Heilige, selbst uns an. Dieses Vertrauen wird dann zu einem Schutz im Leben, aber eben kein Rundum-Sorglos-Schutz. Bei den 14 Englein sind eben auch die beiden letzten, die meine Kinder ins Paradies, ich sage lieber in Gottes Schoß geführt haben. Darauf vertraue ich einfach. Es macht mir das Leben erträglicher.

Es gibt ein schönes Bilderbuch mit dem Titel „Opas Engel“. Da erzählt der Großvater seinem Enkel auf seinem Kranken- und Sterbelager, wie der Schutzengel, der auf den Bildern wie eine runde Oma aussieht, ihn sein ganzes Leben hindurch beschützt hat: bei den Dummen-Jungen-Streichen und im Krieg, in der Liebe und im Beruf, auf allen Stationen des Lebens. Und als der Großvater gestorben ist, übernimmt Opas Engel von nun den Schutz des Jungen.

II:

Aber plötzlich gibt es auch noch einmal *neue* Engel in Gottes Welt. Ich bin sicher, Sie haben auch schon gedacht, dass ihr Kind sich in einen Engel verwandelt hat.

Ein Junge in unserer Mitte sagte über seinen verstorbenen Bruder: „Natürlich wird Ole ein Engel. Er ist immer bei mir und, Mama, er ist besonders bei mir, wenn ich mich mit Dir gestritten habe. Dann kuschel ich mit der Luft!!“

Unser Herz braucht solche Bilder des Trostes, die wie ein Lichtstrahl vor uns hergehen.

Als ich eine junge Frau war, habe ich Folgendes erlebt:

Bei einer Reise nach Afrika besuchte ich einmal eine Klinik mitten im Busch. Da saß auch ein Kind mit dick aufgeblähtem Bauch, ausfallenden rötlichen Haaren, in seiner eigenen Pfütze. Als wir näher kamen, begann es zu weinen. Die Krankenschwester erklärte: Dies ist ein Kwashiorkor-Baby, an Eiweißmangel erkrankt infolge von Hunger und Fehlernährung. Obwohl sehr klein, ist es schon zwei Jahre alt und wird bald sterben. Ich solle es ruhig fotografieren und den Leuten in Deutschland zeigen, wie die Ungerechtigkeit zwischen Armen und Reichen aussieht. Und ich tat es.

Das Bild dieses Kindes hat sich tief in mein Gewissen eingegraben. Da stirbt ein Kind nicht an einer unheilbaren Krankheit, an einem Unfall, sondern einfach, wegen der Ungerechtigkeit. Weil es nicht genug zu Essen hat.

Damals hatte ich noch keinen Namen für dieses Kind. Heute weiß ich, es hat sich für mich in einen Engel Gottes verwandelt. Es wurde ein „Engel meines Alltags“, von dem ich glaube, dass Gott ihn mir geschickt hat. Seitdem hat dieser Engel mich in all meinen Lebensjahren begleitet. Er steht in vielen Situationen neben mir und sagt, ermutigend, streng oder bittend: „Du wirst jetzt etwas sagen. Du wirst jetzt etwas tun. Du wirst nicht aufgeben.“ Dieser Engel hat mich auf einen Lebensweg gebracht, auf dem ich versucht habe, für die Gerechtigkeit, für die gerechte Verteilung der Güter, zu streiten.

Ich denke, dass Nelson Mandela jetzt gerade für ganz viele Menschen auf der Erde zu einem solchen Engel wird, der ihnen zuruft: Auch du, jeder Mensch kann ein *besonderer* Mensch werden.

Vielleicht kennen sie auch einen solchen Engel. Vielleicht ist *ihr eigenes Kind* solch ein Engel für Sie geworden, der sie auf dem Weg hält: Nicht zu trinken, nicht das eigene Leben wegzuwerfen, das Herz nicht zu verhärten gegen andere Menschen, nicht bitter zu werden. Keine Dummheit zu machen.

Dieser Engel Gottes führt uns, damit wir das Herz offen halten für das Leben, für seine Schönheit, seine Zerbrechlichkeit, auch seine Ungerechtigkeiten. Und für die Güte Gottes. Ein Engel Gottes, der hilft, einen neuen Sinn im Leben zu finden nach dem Tod des Kindes.

Martin Luther betet in seinem Morgensegen:

*...denn ich befehle mich,
meinen Leib uns Seele
und alles in deine Hände, (Gott)
Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind
keine Macht an mir finde.*

Der böse Feind Verzweiflung, der böse Feind Verlorene Lebensfreude, der Feind Erstarrung.

Der Engel lehrt uns das Vertrauen, dass alles Leben, wie kurz auch immer es war, zu seinem Ursprung zurückgeht, zu Gott. Das Kind *gehört uns nicht wie ein Ding!* Wir geben es an Gott zurück.

*Du kamst und gingst mit leiser Spur
Ein flücht'ger Gast im Erdenland
Woher? Wohin?
Wir wissen nur:
aus Gottes Hand in Gottes Hand.*

III.

Eine biblische Geschichte von einer Engel-Erfahrung will ich am Schluss erzählen. Sie berichtet von dem Propheten Elia, der sich durch seine Prophezeiungen in solche Schwierigkeiten und Lebensgefahr gebracht hatte, dass er in die Wüste fliehen musste. In der Wüste war er so sterbensmüde, dass er einfach nur schlafen wollte, sich verhungern lassen wollte, alles, was verwaiste Eltern auch tun wollen.

Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben....und kam in die Wüste und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben: „Es ist genug, so nimm nun Gott meine Seele...“ Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe: ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!

Elia isst und trinkt, aber er hat noch immer keine Kraft. Und legt sich wieder hin und schläft weiter. Drei Mal kommt der Engel, das heißt also *oft*. Beim dritten Mal sagt er: *Steh auf und iss! Du hast noch einen langen Weg vor Dir. ...Und er sah sich um und siehe, an seinem Haupt lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser....Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis er zu dem Berg Gottes kam..“ 1.Kön 19, 4-8(gekürzt)*

„Du hast noch einen langen Weg vor Dir.“ Das wissen wir. Der Weg nach dem Tod eines Kindes zurück ins Leben ist lang. Der Engel muss oft kommen, der Engel, der uns Brot und Wasser und Worte und Zeichen der Ermutigung bringt und sie in unserer traurigsten Stunden legt.

Wir haben einen Weg vor uns. Wir sind vielleicht auch schon zaghaft oder mutig Schritte gegangen. Vielleicht ist es ein Weg, der uns zu Gott hinführt.

Das Beste aber ist es, dies zu wissen: *Solche Engel können wir selbst für andere werden.* Gerade als verwaiste Menschen. Wir können selbst *Engel zum Anfassen* werden. Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein. Wir können es immer wieder *uns selbst* und *einem anderen Menschen* in seiner Schwäche sagen: Steh auf und iss! Du kannst aufstehen, du kannst noch einen langen, einen guten Weg gehen. Gottes heiliger Engel geht mit Dir.

Amen